

Eine „Schule der Liebe“

Ein Festakt in Ehrfurcht, ein Zirkusprojekt zum Staunen: Montessori-Schule feiert 20 Jahre

Von Raimund Meisenberger

Der Schule entkommt niemand. Sie ist Pflicht. Die Montessori-Schule ist freie, bewusste Wahl: Die Lehrer haben sich für die Zusatzausbildung und gegen die Verbeamtung entschieden, die Eltern für ein individuelles Lernen, für die intensive Zusammenarbeit mit den Lehrern, auch für das Schulgeld und für die jährlich 35 Stunden Mitarbeit in der Schulfamilie. Das macht niemand aus Not, das macht man nur aus Liebe zum Kind und zu seinen Überzeugungen. Aus dieser Liebe heraus haben Eltern vor 20 Jahren die Montessori-Schule Passau gegründet. Und diese Liebe stand im Zentrum der Jubiläumsfeierlichkeiten am Wochenende – beim Festakt am Freitagabend und bei den beiden Vorstellungen zum Abschluss des Schüler-Zirkusprojekts am Samstag.

„Der Zauber unserer Schule“ – unter dieses emotionale Motto stellte Beate Jaursch, Leiterin der Montessori-Fachoberschule, ihre Festrede am Freitagabend. Ihre Liebe zur „Monte“ begann im Frühjahr 1993 auf einer Infoveranstaltung zur geplanten Schulgründung. „Ich war völlig verzaubert. Was ich bei dieser Veranstaltung gehört hatte, traf genau meine Vorstellung von Sinnhaftigkeit.“ Seither arbeitet sie an der Schule, die 1993 in Hals begonnen hat und heute in der Spitalhofstraße angesiedelt ist.

Am Anfang war viel harte Arbeit

Wie viel Optimismus, Durchsetzungsvermögen und harte Arbeit vor 20 Jahren nötig waren, um die Schule zu gründen, führte Beate Jaursch in Schlaglichtern aus: Erst drei Wochen vor dem ersten Schultag kam die Genehmigung der Regierung – dennoch wurde das Schulgebäude angemietet, wurden Lehrer eingestellt, Schüleranmeldungen angenommen, Unterrichtsmaterialien erstellt – vor allem Massen von Holzperlen für den Mathematikunterricht. Unmittelbar vor Beginn des Unterrichts sprang die vertraglich gesicherte Lehrkraft ab. Monika Schmidt übernahm spontan die erste Klasse und die Schulleitung, unterrichtete, verwaltete, koordinierte die Handwerker, alles gleichzeitig. „Was du in diesen beiden ersten Jahren geleistet hast, grenzt an Zauberei“, würdigte Beate Jaursch die Passauer Montessori-Pionierin.

Ans Ende der Festrede stellte Beate Jaursch ein Zitat der Schülerin Dörte Strathausen aus der zwölften Klasse, die einen Text darüber verfasst hat, was es bedeutet, Schülerin an dieser Schule zu sein: „Der Mangel an Muss schafft uns genügend Platz für das Können und das Wollen“, schreibt die



Kunststücke in der Manege zu Ehren ihrer Schule zeigten die Montessori-Schüler bei zwei Vorstellungen am Samstag. Sie hatten das Programm mit Mitarbeitern eines professionellen Zirkus erarbeitet. – Fotos: Binder



Auf 20 Jahre Montessorischule stießen an: (v.l.) Kreisrat Werner Mayer, MdL Walter Taubeneder, stv. Elternbeiratsvorsitzende Nora-Li Gebhardt, die Leiterin der Montessori-FOS Beate Jaursch, Vorstandsmitglied Susanne Kayko, die Schulleiterinnen Lisa Dombkowski und Hélène Volle, Schülersprecherin Laila Zink und Stadträtin Sissi Geyer.

Schülerin. „Die Montessori-Schule, das ist pure Harmonie. Ein Stück vom Himmel. Und um es auf einen Punkt zu bringen: Liebe.“

Eröffnet worden war der Festakt zuvor von Musiker, Komponist und Musiklehrer Albert Dambeck an der Gitarre sowie mit Grußworten der „Vier Säulen“ der Schule: Susanne Kayko sprach als dienstältestes Mitglied des Vorstands, Nora-Li Gebhardt für den Elternbeirat, Ida Thieringer für die Schülervertretung (sie moderierte den Abend neben Laila Zink) sowie Lisa Dombkowski für die Schulleitung. In einem bewegenden Filmbeitrag erzählten die Gründungseltern von Kindern, die nie frustriert oder traurig in die Schule gingen, von Vorurteilen im misstrauischen Teil der Bevölkerung, von Risiken und persönlichen Bürgschaften, und immer

wieder vom Perlenbasteln. Kreisrat Werner Mayer, Stadträtin Sissi Geyer und Schulrätin Johanna Buchberger-Zapf berichteten in einer Gesprächsrunde über ihre Schulerfahrungen, ehemalige Schüler stellten sich und ihren Werdegang in einer Präsentation vor. Mit 20 riesigen Geburtstagskerzen und dem Kanon „Viel Glück und viel Segen“ ließen Lehrer, Eltern und Schüler am Ende ihre Schule hochleben – es klang wie eine Liebeserklärung.

Im Zirkus standen die Schüler im Rampenlicht

Am Samstag dann erschallten Fanfaren und Trommelwirbel, der Vorhang öffnete sich, und in die

Manege quoll eine unvorstellbare Menge von Artisten. Eine ganze Woche lang hatten die Schüler der Montessori-Schule sich Kunststücke erarbeitet – unter der professionellen Anleitung von „Benny und Denise“, die im Stadtpark in der Spitalhofstraße das Zelt ihres Circus Soluna aufgeschlagen hatten. Eine intensive Projektwoche lang wurde ein Programm erarbeitet, das am Ende – typisch Montessori – die Kinder und Jugendlichen selbst ins Rampenlicht stellte.

In zwei Vorstellungen am Samstag türmten sich Schüler zu Menschenpyramiden, purzelten Clowns von unsichtbaren Bänken, liefen Kinder auf riesigen Bällen, zauberten Knoten in Seile. Sie standen auf Glasscherben und sprangen gar mitten hinein, sie legten sich auf ein Nagelbrett, auf dem ein Luftballon sofort geplatzt war, sie schluckten Feuer, ließen Stöcke wirbeln, tanzten mitunter gar blind übers Hochseil, und wuchsen am Trapez drei Stockwerke hoch bis in die Zirkuskuppel – jeder genau so gut gesichert wie nötig und so selbstständig wie möglich.

Der Reiz des Zirkusprojekts: Der Computerfan wird zum Fakir, die Leseratte wird zum Feuertänzer und ungeübte Sportler zum Artisten. Mit staunend offenen Mündern, mit gerührt-feuchten Augen und mit stolzen Herzen jubelten Geschwister, Eltern, Großeltern, Lehrer, ehemalige Schüler und Passauer Bürger den Montessori-Kindern zu. Es ist ihr Jubiläum. Herzliches Lachen und tosender Applaus, als Zirkusdirektor Benny die Vorstellung beendet mit dem Satz: „Sie haben wunderbare Kinder – machen Sie noch ein paar mehr davon!“